

## KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

### Steinerberg, Haus Diezigenstrasse 10

11.010

Objekt-Adresse: Diezigenstrasse 10, 6416 Steinerberg



Einstufung: regional  
Datierung: 18. Jh. (Kern evt. älter)  
KTN / EGID: 44 / 262671  
Koordinaten: 2686551.878 / 1212080.879  
Inventarisiert: RRB 870/2025

**Schutzziel III = Pflicht zur Erhaltung des Charakters.**

#### Hinweise:

|                  |          |
|------------------|----------|
| - ISOS national: | -        |
| - BHI:           | 11.02-63 |
| - Bauforschung:  | 206      |
| - ICOMOS-Garten: | -        |
| - KGS:           | -        |
| - INSA:          | -        |
| - ISIS:          | -        |
| - IVS:           | -        |

#### Würdigung:

Im 18. Jh. erbautes Wohnhaus in Blockbauweise auf gemauertem Sockelgeschoss mit wahrscheinlich älterem Kern. Zu bemerken sind dazu die unregelmässigen Vorstösse beim Blockbau, welche darauf hindeuten. Das Haus ist Teil einer landschaftsprägenden und ortstypischen Hofgruppe ausserhalb des Dorfkerns von Steinerberg. Durch seine Konstruktion, Materialität, Fassadengestaltung wie auch der weitgehend bauoriginal erhaltener Raumgliederung handelt es sich hier um einen spätbarocken Vertreter des Wohnhauses in Blockbauweise in der Innerschweiz. Ebenfalls von Bedeutung ist die spätbarocke und spätklassizistische Ausstattung. Dem Wohnhaus kommt ein erheblicher kultur- und kunstgeschichtlicher wie auch ortsbildprägender Wert zu.

*Lage:*

Das Wohnhaus steht giebelständig an der südseitigen Diezigenstrasse und bildet mit den umliegenden Bauten eine markante, hangparallel angeordnete Hofgruppe westlich des Dorfkerns von Steinerberg. Der Bau ist in seiner Nahumgebung von Wiesland umschlossen.

*Objektbeschreibung:*

Das zweigeschossige, breitgelagerte Wohnhaus stammt mutmasslich aus dem 18. Jh. und erhebt sich auf verputztem und mit Bruchsteinen gemauerten Sockelgeschoss. Darüber erhebt sich der mächtige Blockbau, mit unregelmässigen Vorstössen, der mit einem geraden Pfetten- Rafendach überspannt wird. Der Bau orientiert sich mit seiner Hauptgiebelfront talseitig nach Süden. Über die Baugeschichte des Hauses ist nur wenig bekannt.

Nach O bretterverschalter Anbau unter Abschleppung mit Stampfbetonsockel, ca. 1940. Unregelmässige mit hochrechteckigen Einzel- und Doppelfenstern gegliederte S-Giebelfassade mit Holzgewänden, im 1. Wohngeschoss mit Vorfenstern. Eck- und Binnenwandvorstösse, zweite unregelmässig. Der Blockbau wurde wohl um 1940 teilweise ergänzt und verändert insbesondere die Anhebung des Daches sowie die Konstruktion der traufseitig auskragenden Kammer auf halber Hauslänge. Diese ist auf die einläufige Sandsteintreppe traufseitig abgestützt.

Der Keller wird von der West-Trauffassade erschlossen und ist durch zwei Segmentbogenfenster südseitig belichtet. Die Erschliessung des Wohngeschosses erfolgt über die einläufige Treppe. West-Fassade regelmässig mit hochrechteckigen Einzelfenstern mit Holzgewänden befenstert, im 1. Wohngeschoss mit Vorfenstern. Rückfassade hangseitig, Vordachkonsolen am Hinterhaus mit Wulst, unregelmässig gesetzte Einzel- und Doppelfenster mit Holzgewänden, im EG ein Doppelfenster mit Vorfenstern. Eck- und Binnenwandvorstösse durchgehend und leicht zurückgeschnitten. Mit Biberschwanzziegeln gedeckte Vordächer, die auf Vorstösse aufliegen. Das Vordach im 1. Wohngeschoss findet nach W eine Fortsetzung. Untersicht des Vordaches im 2. Wohngeschoss bretterverschalt. Vorstösse sind im EG mit Wulst ausgebildet, wie sie ab Mitte des 18. Jh. im Blockbau der Innerschweiz vorzufinden sind.

Zweiraumtiefer Grundriss mit Quergang, Stube und Nebestube im S sowie Küche und hintere Stube im N. Evtl. bauzeitlich mit offener Rauchküche (russgeschwärzte Dachkonstruktion, evtl. im Kern älter). Bei den Decken handelt es sich um Balkendecken, im Keller teilweise Hourdis Decke. Das Volumen des Kernbaus wird durch ein gerades, mit Ausnahme zweier Kamine geschlossene Satteldach überspannt, um 1940 angehoben.

Repräsentative, barocke Täfer Decke mit Spiegel in der Stube S ist mutmasslich bauoriginal erhalten.

Ansonsten stammt die Innenausstattung weitgehend aus dem 19. Jh.: U.a. spätklassizistische Feldertäfer und -türen, Tafelparkett in der Stube S und Wangentreppe mit gedrechselten Staketen. Weiter finden sich historische Fenster inkl. Vorfenster mit Winkelbändern und Stützkloben, um 1900. Die Kachelöfen wurden im 20. Jh. ersetzt.

*Baugeschichte:*

18. Jh. Neubau, evtl. Kern älter (unregelmässige Vorstösse)

19. Jh. Neue Ausstattung

um 1900 Neue Fenster

1915i Erneuerung Eingangssituation

um 1940 Anbau im Osten, Teilerneuerung Auskragung, Erhöhung des Dachs

*Quellen / Literatur:*

- Archiv Bauamt Steinerberg